

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 39 (1957)  
**Heft:** 18

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

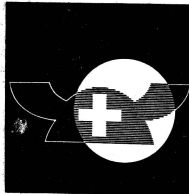
Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 16.-. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Häusern. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

**Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine**  
Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich  
Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426, Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65  
Inserten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 22, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einseitige Mittelmehrwertseite oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserenten. Inseratenschluss Montagabend

**Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben**

## MUBA-Querschnitt 1957



BWK. Wenn die Schweizer Frauen den diesjährigen Mustermesse-Besuch vielleicht schon deswegen etwas anders organisieren und durchführen, weil sie damit im Zusammenhang an ihre eigene grosse Aufgabe der SAFFA-1958-Gestaltung denken, so ist dies zu begreifen und zu begrüssen. Aber auch zum ganz persönlichen Gewinn werden wir diese uns immer wieder sowohl durch ihre Fülle, wie die uns dargetane Höchstleistung manigfacher Art beeindruckende Schau einmal in einer etwas anderen Art betrachten, im Querschnitt sozusagen.

Rund 2300 Aussteller — wobei die Gruppen Textilien, Bekleidung, Mode, Hauswirtschaft und Nahrungsmittel zahlenmässig am stärksten vertreten sind — haben die 41. Schweizer Mustermesse in Basel besichtigt.

In Basel stehen die buntenwimpelten Tramwagen bereit. Eine Aenderung in den für die Messebesucher vorgesehenen Haltestellen (Riechring und Clarastrasse) kommt jenen unter uns entgegen, die bereits bei der Halle 8, der sogenannten Basler Halle, ihren Rundgang zu beginnen gedenken. Wir kommen so mit einem sehr wichtigen Gebiet des Lebens und täglichen Wirkens aller Art, mit Bauen und Wohnen (Kamine, Oelfeuerung, Kachelöfen etc.) schon ganz am Anfang in Berührung. Hier begegnen wir auch der Schau der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz «Lignum», allem was den Tief- und Hochbau anbetrifft. Manche in die Gestaltungsaufgabe der SAFFA 1958 einbezogene Frau wird sich da bereits hier ihre Gedanken machen und sich Anregungen, Namen, Adressen, Bezugsquellen notieren, dies insbesondere auch innerhalb der Sonderausstellung «Die gute Form», in der der Vorhalle 8, die uns nun schon zum sechsten Mal zugänglich gemacht wird. Vertreter der Schweizer Mustermesse, des Schweizerischen Werkbundes und drei ausländische Fachleute (unter den letzteren eine Frau, Mia Seeger, Geschäftsführerin des Rates für Formgebung, Darmstadt) gehören der Jury an. Eines der Anliegen dieser Schau gilt der Verbesserung der Form unseres Gebrauchsgerätes, was sich an den gezeigten Möbeln, Textilien, Beleuchtungskörpern usw. auch in erfreulicher Weise bekräftigt.

Freude wird allen der bei der Halle 8b im Freien angelegte kleine Basler Zoo mit Flamingos im Weiher, Papageien, afrikanischen Straussen und einem Panda bereiten. Den Müttern, die ihre Kinder mitnehmen, sei der «Nestlé»-Kindergarten empfohlen.

Das Hauptgebäude mit den Hallen 1-7 wartet vor allem mit der Uhrenmesse, der Schau der Gold- und Silberwaren, der Bijouterie (217 Aussteller), auf, die von den Ausländern besonders intensiv besucht wird. Elektrizität, Reederei, Schiffahrt sind hier untergebracht; dazwischen hat die Schweizerische Verkehrszentrale den vielbesuchten New-Yorker «Travelrama»-Stand aufgeschlagen, für unser Land als Ferienparadies werbend.

In den oberen Stockwerken sehen wir leichtere Möbel, Gartenschirme, Tonwaren, Keramik, Porzellan und Glas, viel Kunstgewerbe, wobei sich zum erstenmal in begrüssenswerter Weise die Arbeitsgemeinschaft «Kunsthandwerk» des Schweizerischen Gewerbeverbandes beteiligt hat. Hier hat auch das Selbsthilfswerk der Kranken («Band-Genossenschaft, Bern») seinen Stand mit den von Patienten in der ganzen Schweiz hergestellten handgewebenen Decken, Ledersachen, Holzgegenständen und Stroharbeiten.

Elektro-Industrie, Stromerzeugung, Erzeugnisse der Aluminiumindustrie usw. werden wieder jene besonders interessieren, die berufshalber mit die-

sen Produktionszweigen in enger Berührung stehen.

Im Messe-Neubau betreten wir zuerst das Reich jener, die in einem Büro arbeiten oder für die Ausstattung, den Bedarf eines solchen verantwortlich sind, und in der Tat ist vom Bleistiftspitzer bis zum grossen Kassaschrank, zu den Büromöbeln aller Art, alles vorhanden. Auch die National Registrierkassen AG, Zürich, mit ihren weltbekannten Maschinen, ist hier vertreten. Die Halle 13 wartet mit Apparaten zum Heizen, Kochen und Kühlen für den privaten Haushalt wie für Klein- und Grossbetriebe auf. Es herrscht hier nicht nur ein reges Kommen und Gehen, sondern Kundenberatung und Vorfürungen sind hier in vollem Gange, und wir bewundern manche der an den verschiedenen Ständen wirkenden Frauen, wie sie als Mitarbeiterinnen des Vorgesetzten oder Ehegatten, als Firmainhaberinnen oder auch als selbständige Geschäftsfrauen ihrer Aufgabe gerecht werden. Hier besuchen wir auch wieder den Stand der Firma Gebrüder Wyss, Birmen/Luzern, mit der bestbekanntesten vollautomatischen Waschmaschine «Mirella», nun auch für 4-Kilo-Wäsche erhältlich.

Sehr schön nimmt sich auch diesmal in der Halle 14 die Sonderschau «Création» wieder aus mit den erlesenen Stoffen, den Schuhen, die im Zusammenhang mit dem violetten Teppich, dem reich aus gestreckten Zylindern fallenden Licht, den weissen Figuren, aus Eisenröhren geschafenen, an sizilianisch-maurische Motive angelehnt, eine wirkungsvolle Stimmung erzeugen. Im Mode-Pavillon «Madame - Monsieur», der mit dem zartrosa Grundton der Farbe, mit Blumen und grossen bunten Schmetterlingen den Duft des Frühlings eingefangen hat, sprach anlässlich eines Presse-Empfangs nach der Begrüssung durch den Präsidenten der MUBA, Hr. Dr. A. Schaller, Professor Dr. A. Bosshardt, Direktor des Exportverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie, in auf-

wir besichtigen Möbel klassischer, wie moderner Richtung, wobei auch mit der Feier des 75jährigen Bestehens die Firma Möbel Pfister Suhr, natürlich nicht fehlen darf. Eine Rolltreppe höher herrscht immer noch das Eldorado der Hausfrauen vor, wo es siedet und brodet, kocht und dampft, wo maschinell geschnitten, gehackt, gemahlen, geknetet, gemixt wird und wo wir uns unter anderem das neuartige Kaffeegerät Duro-Express, das im Zusammenhang mit dem bekannten Dampfkochtopf Duromatic der Firma Kuhn & Cie, Rikon, verwendbar ist, vorführen lassen. Hier entdecken wir auch die ebenso praktischen, wie in ihren Farben und Dessins hübschen Vinasto-Plastic-Leder der Firma Spörry & Schaufelberger, Rapperswil. In der Halle 18 drängen sich um den kleinen Stand der J. Klaesi, Nuxo-Werke AG, Rapperswil, mit den beliebten Produkten Nussa, Nussella, Mandelpurée, Creme, Haselnusspurée usw. die Interessentinnen und lassen sich über neuzeitliche Ernährung beraten.

In der Halle 19 werden wir auf den immer gut besuchten Stand des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft stossen, wo wir gerne das Angebot von Frau von Burg, uns etwas auszuruhen und ein Weichen zu verschauen, akzeptieren. Nicht weit davon werden Strickapparate, wie zum Beispiel der von der Firma M. Leuthold AG, Wädenswil, hergestellte Familia, die Modelle Luxe und Duo, mit den bewährten Riisan-Nadelbett-Platten vorgeführt. Hier gilt unser schneller Stand-Besuch auch der Nahrungsmittelfabrik A. Sennhauser, Zürich, mit der «Helvetia» Jubiläumsschokolade aus Kanton Aargau als besondere Neuheit, OBI, Bischofszell, mit den ausgezeichneten Obst- und Traubensäften, Mineralthermen Weissburg Thun, mit ihren beliebten Mineral- und Tafelwassern, die sich wegen des warmen Frühlingstages schon einer regen Nachfrage erfreuen, wie dies übrigens auch mit den Produkten der Mineralquellen Elm, Elmer-Citro, und andern Tafel-

schlussreicher Weise Exportzahlen und Importentwicklung auf dem Gebiete dieses Fabrikations- und Handelssektors beleuchtet. (Auf dieses volkswirtschaftlich interessante Kurzerferat werden wir noch zurückkommen.) An Stelle der während mehrere Jahre diesen Posten bekleidenden Frau Bräker — die nun zurücktritt, um ausschliesslich ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten gerecht werden zu können, frei schaffend dem ihr so vertrauten Arbeitsbereich aber weiterhin treu bleibend — tritt nun Hr. H. v. Wattenwyl, der sich ebenfalls vorstellte. Der Präsident der Publizistinnen der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerei-Industrie, Dr. A. Wiegner, wandte sich in der Halle «Création» an die Presse und erwähnte u. a. auch die Schwierigkeiten des Binnenmarktes.

Jedenfalls bildet das Modzentrum, vorweg der Pavillon «Madame - Monsieur» mit der wirkungsvollen Treppe, auf der sich die Mannequins in ihren bezaubernden Roben und die Herren in ihren feinen Anzügen wie auf ihrem Aufstieg zum Ballsaal bewegen, mit den in Vitrinen gezeigten einzelnen Stücken wieder einen Ausstellungs-Anziehungspunkt par excellence.

In der Halle 17 ist die Büchermesse untergebracht, die Musik mit Klavieren und Flügeln, und

getränken wie das neue herbstliche Diabena, ohne Zucker und Saccharin, kalorienfrei und kohlenstoffarm, von künstlichen Konservierungsstoffen völlig frei, für Diabetiker und alle, die Zucker meiden, der Fall ist.

In der Halle 20, bei der Rolltreppe, stellt die Maschinenfabrik Ad. Schulthess AG, Zürich, ihre (in bereits 20 000 Stücken im Betrieb befindlichen) Waschautomaten, 4 bis 6 Kilo Trommelinhalt, aus. Halle 21 würde uns nochmals über Gebühr verweilen lassen, hätten wir nur genügend Zeit dazu zur Verfügung! Hier erwähnen wir die Glashütte Büchach mit den als neu zu den bekannten Einmachflaschen (die übrigens jetzt mit grösserer Öffnung fabriziert werden) hinzukommenden Blumenvasen aus Büschlacherlag in schönen Farben, sehr preiswert.

Haben wir schon beim Betreten des Messe-Neubaus der auch heuer wieder gebuchten Milchbar des BSF unseren Besuch abgestattet und uns an einem ausgezeichneten Kaffee, einer Schokolade oder einem der erfrischenden Milchdrinks erlabt, so stärken wir uns beim Verlassen desselben dort gleich noch einmal, dabei an dieser Stelle allen Besucherinnen der MUBA diese ausgezeichnete Gelegenheit wirklicher Erfrischung bestens empfehlend.



## Zur Botschaft des Bundesrates über die Einführung des Frauenstimmrechtes in eidgenössischen Angelegenheiten

Nach der Sommersession werden die Parlamentarischen Kommissionen zur Behandlung der bundesrätlichen Botschaft tagen. Sie sind wie folgt zusammengestellt:

### Kommission des Ständerates:

Die Herren Despland (fr.), Vorsitz, Bourgneuch (kk.), Christen (kk.), Darms (kk.), Müllin (kk.), Stöckli (kk.), Wipfli (kk.), Schoch (fr.), Vaterlaus (fr.), Tschudi (soz.), Ullmann (BGB.), Fauquez (lib.), Stüssi (partellos).

### Kommission des Nationalrates:

Die Herren Bringolf (soz.), Vorsitz, Boerlin (fr.), Bruhin (fr.), Grandjean (fr.), von Greycz (fr.), Häberlin (fr.), Olgiatei (fr.), Revaccher (fr.), Schirmer (fr.), Gressot (kk.), Hackhofer (kk.), Primborgne (kk.), Schuler (kk.), Tschopp (kk.), Verda (kk.), Wick (kk.), Agostinetti (soz.), Furrer (soz.), Huber (soz.), Leuenberger (soz.), Meier GL (soz.), Rodel (soz.), Sallberger (soz.), Conzett (BGB.), Gnägi (BGB.), Hess (BGB.), Grendelmeier (LdU), Cloutti (lib.), Sprecher (dem.).  
Bei der Behandlung des Geschäftes kommt dem Ständerat die Priorität zu.

## Als Radio-Zaungast an der Landsgemeinde

Aber, aber, Herr Landammann...

Wenn immer möglich pflegt unsere Familie am Landsgemeindeantritt der Uebertragung einer unserer Landsgemeinden zuzuhören. Diesmal war Appenzel-Innerrhoden dran, und wenn auch vielleicht die Umrahmung des Anlasses weniger feierlich ist als in Ausserrhoden, so hat die Innerrhoder Landsgemeinde doch durchaus ihr besonderes Cachet. Alles wirkt hier noch ein wenig unmittelbarer, familiärer.

So liessen wir es uns nicht verdrissen, sogar das erste Spargelessen mit der Ansprache des abtretenden Landammanns Armin Locher, Oberegg, zu teilen. Sehr viel Erfreuliches war es zwar nicht, was der Landesvater in seinem Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres rekapituliert. Aber das war schliesslich nicht seine Schuld, sondern daran sind die Zeitläufte selber schuld.

Natürlich musste Landammann Locher auch auf das eidgenössische Geschehen zu sprechen kommen, und da liess sich die Feststellung nicht vermeiden, dass der Souverän innerhalb eines Jahres sechs ihm unterbreiteten Vorlagen die Zustimmung versagte. Der Redner vertrat die Meinung, es sei nicht von gutem, wenn das Volk allzu negativ reagiere, und diese Auffassung wollen wir ihm auch gar nicht übelnehmen, zumal er selber seinen Kanton im Ständerat vertritt und damit direkt an den jeweiligen Vorlagen mitarbeitet. Hingegen waren wir gar nicht damit einverstanden, dass er aus all den negativen Volksentscheiden ausgerechnet die Zivilschutzvorlage herauspickselte und für diesen Entscheid die Frauen verantwortlich machte, die angeblich das Frauenstimmrecht gegen das Hauswehrobligatorium einhandeln wollten.

Als eidgenössischer Parlamentarier hat Herr Locher zweifellos auch die Abstimmungszahlen der einzelnen Kantone irgendwo unter seinen Akten, und wir möchten ihm empfehlen, diese noch einmal genau zu studieren. Er wird sich dann davon überzeugen können, dass den Ausschlag in dieser Abstimmung der Kanton Waadt gab, der zum totalen Ueberschuss an Nein-Stimmen von 26 966 alleine 25 841 Nein beibringt.

Appenzel-Innerrhoden selber hat die Zivilschutzvorlage auch nur mit 902 gegen 736 Stimmen gutgeheissen, obwohl die Frauenorganisationen in diesem Halbkanon gewiss nicht besonders aktiv waren.

Wir müssen darum in aller Form dagegen protestieren, dass vom Landsgemeindestuhl in Appenzel versucht worden ist, begünstigt durch die Radioübertragung, die Verantwortlichkeiten für die Ablehnung der Zivilschutzvorlage in dieser Weise zu eröffnen. Die zuständigen Organe des Zivilschutzes und der Frauenverbände haben ja gerade kürzlich an einer gemeinsamen Tagung das Thema Zivilschutz wieder erörtert, wobei deutlich zum Ausdruck kam, dass die Frauen besten Willens sind, sich für die zivile Landesverteidigung einzusetzen — und zwar freiwillig.

Wir hoffen, dass Herr Landammann Locher, der nun von seinem Amt zurückgetreten ist, sich in absehbarer Zeit noch selber davon wird überzeugen können, dass der Zivilschutz auch ohne Paragraphen ausgebaut werden kann. Die Innerrhoder sind ja sonst auch nicht so gesetzesfreudig.

Hilde Custer-Oczereit

### In dieser Nummer lesen Sie:

MUBA-Querschnitt 1957

Als Radio-Zaungast an der Landsgemeinde

Jugendstrafvollzug als heilpädagogisches Problem (Fortsetzung)

Erziehung in Amerika

Lugano — Tagungsprotokoll 1957 des BSF

Ausrichtung von Kinderzuzügen im Kanton Zürich

Fuilleton









## Schweizerisches Rotes Kreuz Maisammlung 1957



### Gesund werden durch gute Pflege zu Hause

Das kaum erwachsene Mädchen, das sich in Gedanken sein zukünftiges Leben aufbaut, sieht Jahre zielstrebigem Schaffens und Gesundes in sich selbst. Vor sich. Kaum je werden in solchen Tagen des Krankseins einbezogen. Wozu auch? Man ist stark und jung. Und Erinnerungen an Zeiten, da die Mutter übermächtig und hergenommen mit leisen Schritten vom Krankenzimmer in die Küche von der Küche ins Krankenzimmer hin- und herging, hundertmal des Tages, gaukeln nur bloss durch den lebensfrohen Sinn der Jungen.

Mit jedem sich folgenden Jahr aber wird den meisten unter uns bewusst, dass wir unser Leben nicht für uns allein führen können. An vielen Zeichen merken wir, dass wir in der Gemeinschaft der andern stehen, von ihnen gehalten und zuweilen auf sie angewiesen. Was wir tun, ist wichtig für den Menschen neben uns, und auch um es nicht gleichgültig sein, wie es ihm ergeht. Wir sind Glieder in einer Kette, die zu allen Zeiten stark und verlässlich bleiben muss.

Da ist die Mutter, die der sorglichen Hand der Tochter bedürfen mag, die angewiesene sich kann auf Handreichungen, die selber zu tun der älteren dem nicht mehr möglich ist. Oder man wird mitmitten aus eigener Tätigkeit ins Haus der Nachbarin gerufen, weil deren schwere Stunde früher anhebt, als sie erwartete. Vor der Gartentüre passiert ein Unfall. Hundertfältig bieten sich Gelegenheiten, helfend einzuspringen. Es kann aber auch geschehen, dass Krankheit einbricht in die eigene Haushaltung, die lange verschont blieb. Es kann der Mann, es können die Kinder krank werden. An solchen Ereignissen ist das eigene Gefühl stärker beteiligt. Es gibt Augenblicke, wo sich das Herz angstvoll zusammenzieht und trübe Ausblicke den erst noch so hellen Tag der Familie verdunkeln. Fragen über Fragen, bange und ungewisse, steigen in der Fa-

miliennutter auf. Was ist zu tun? Muss man eines ins Spital geben? Nur das nicht! Oder vielleicht doch?

In solchen Tagen reifen in uns Frauen Einsichten und Erkenntnisse, für die wir vorher nicht so zugänglich waren. Hätte ich im ersten Augenblick das Richtige vorgekehrt, wäre die Krankheit leichter verlaufen — meldet sich die stille Stimme aus dem eigenen Herzen. Und hätte ich mit kühlerem Sinn überlegt, als Mädeli so hohes Fieber hatte, wäre es nicht nötig gewesen, noch spät in der Nacht den Doktor zu rufen. Hätte ich einige Kenntnisse besessen über das, was man Kranken, die es auf der Leber haben, zu essen geben darf und was nicht, hätte ich nicht so an Urs herumröbeln müssen, und ihm wäre manches Mal wohlher gewesen.

So oder ähnlich mögen die Gedanken gehen bei manchen unter uns. Ist es da verwunderlich, dass die Kurse für häusliche Krankenpflege, die vom Schweizerischen Roten Kreuz und vom Schweizerischen Samariterbund veranstaltet werden, im ganzen Land herum geschätzt sind? Wieviel Wertvolles ist in diesen Kursen zu lernen! Die Frauen und Töchter werden von Arzt und von der Krankenschwester in die Kenntnisse eingeweiht und in den pflegerischen Handreichungen angeleitet, die für die Pflege der Angehörigen oder zur nachbarlichen Hilfeleistung so notwendig sind.

Der Drang zu helfen ist jeder echten Frau eigen. Oft wird er unterdrückt, weil man sich eingestehen muss, dass man nicht weiss, wie das Richtige tun. Das Wissen, das wir uns angeeignet haben, und die Geschicklichkeit, die unsere Hände durch Übung gewonnen haben, machen uns sicher im Zugreifen und gewiss im Anordnen. Mit allem aber, was wir für den Menschen neben uns tun, sei es ein Angehöriges oder ein Fremdes, ist immer auch die Befriedigung des Herzens verbunden, die vielleicht der schönste Lohn ist. G. Z.

## Ausrichtung von Kinderzulagen im Kanton Zürich

G. D.R. In der Sektion Zürich der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik sprach Dr. W. Rickenbach, der Sekretär der Schweiz. Zürcher Regierungsrats, über den Entwurf des Zürcher Regierungsrats zu einem Gesetz über die Ausrichtung von Kinderzulagen. Dr. Rickenbach, der als früherer Sekretär der Schweiz. Familienchutzkommission die Entwicklung der Familienzulagen in der Schweiz seit mehr als 20 Jahren verfolgt, war sicherlich die kompetenteste Persönlichkeit für die Erörterung dieses nicht ganz einfachen Problems. Schon in den Jahren 1941 und 1942 wurden im Kanton Zürich Volksbeschlüsse betreffend den Schutz der Familie eingereicht, das eine von sozialistischer, das andere von bürgerlicher und Landesringseite. Die Direktion des Innern beauftragte dann Fr. Dr. Emma Steiger mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem zürcherischen Familienchutzgesetz. Unterdessen ergriffen eine Reihe von Kantonalen Familienschutzmassnahmen, und in die Bundesverfassung wurde im Jahre 1945 ein Familienchutzartikel aufgenommen. Da es sich aber herausstellte, dass der Bund einseitigen wenig Gebrauch machte von seinen Kompetenzen, so arbeitete die zürcherische Fürsorgeverwaltung einen Gesetzesentwurf über die Ausrichtung von Kinderzulagen aus, der nun endlich im vergangenen Dezember vom Regierungsrat zur Behandlung an den Kantonsrat überwiesen worden ist. Der Entwurf stellt natürlicherweise einen Kompromiss dar, der alle Interessengruppen befriedigen soll. Ein Hauptmerkmal ist die sogenannte «Subsidiarität», d. h. dass Arbeitgeber, die ihren Angestellten und Arbeitern auf Grund von Gesamtarbeitsverträgen oder Verbandschliessen oder besonderen Vorschriften bereits Familienzulagen gewähren, ganz oder teilweise von der Unterstellung unter das Gesetz befreit werden. Da durch ist auf gut schweizerische Art der Einzelmutters und der direkten Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Raum gewährt. Ein weiterer Grundzug des Gesetzes besteht darin, dass es nur Minimalforderungen aufstellt und es den Arbeitgebern überlässt, ob sie darüber hinausgehen wollen.

Alle im Kanton Zürich wohnhaften Arbeitnehmer sollen die Kinderzulagen erhalten. Dem Gesetz nicht unterstellt sind die Eidgenössischen Verwaltungen und Betriebe, ferner die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und die Arbeitgeber weiblichen Personals in privaten Haushaltungen. Einstweilen kommen die Selbständig-Erwerbenden nicht in den Genuss von Kinderzulagen.

Die Zulagen stellen eine von der Höhe des Lohnes unabhängige Sozialleistung dar. Die Kosten werden ganz von den Arbeitgebern getragen. Dies ist auch bei den 13 schon bestehenden kantonalen Familienzulagengesetzen der Fall. Warum wurden die Arbeitnehmer zur Finanzierung nicht beigezogen? Es handelt sich eben — so wird in Arbeitnehmerkreisen argumentiert — nicht um eine Sozialversicherung. Namentlich der Schweizerische Gewerkschaftsbund lehnt die Erhebung von Arbeitnehmerbeiträgen strikte ab. Der zürcherische Gesetzesentwurf sieht auch keine Beiträge der öffentlichen Hand, also des Kantons und der Gemeinden, vor. Auch darüber sind die Ansichten geteilt. Während die Arbeitnehmer öffentlichen Beiträgen nicht abgeneigt wären, verzichteten die Arbeitgeber lieber darauf, wenn sie dafür freie Hand haben in der Gestaltung und im Auszahlungsmodus der Zulagen.

Es sollen also alle Arbeitnehmer, nicht nur die Minderbemittelten, die Kinderzulagen bekommen, denn das Gesetz bezweckt, die Familie als solche, unabhängig von ihrer sozialen Lage, zu fördern. Die Zulage soll monatlich mindestens 15 Fr. für jedes Kind betragen. Das mag wenig erscheinen; aber die Zulagen sollen in einem angemessenen Verhältnis zum Leistungslohn stehen, damit dieser nicht abgewertet wird, wie es in Frankreich z. B. der Fall ist, wo die Zulage bei einem mittleren Lohnempfänger mit zwei Kindern 50% des Lohnes ausmacht. Ob die Zulage, wie es für Zürich vorgesehen ist, schon für das erste Kind oder erst für das zweite oder dritte Kind gewährt werden soll — auch darüber kann mit guten Gründen verschiedener Ansicht sein.

Die Zulage wird bis zur Vollendung des 16. Altersjahrs des Kindes ausgerichtet, bei längerer beruflicher Ausbildung oder bei Gebrechlichkeit bis zu höchstens 20 Jahren. Der Begriff «Kinder» erfährt eine erfreulich grosszügige Auslegung; es werden dazu auch die Adoptiv- und Stiefkinder gerechnet, ferner ausserliche Kinder des Arbeitnehmers, für deren Unterhalt er überwiegend aufkommt, und auch Pflegekinder, die er unentgeltlich aufgenommen hat.

Alle dem Gesetz unterstellten Arbeitgeber sind verpflichtet, einer vom Kanton anerkannten privaten oder kantonalen Familienausgleichskasse beizutreten. Die Kassen erheben von den angeschlossenen Arbeitgebern die für alle ihre Aufwendungen erforder-

lichen Beiträge. Die privaten Ausgleichskassen genießen in der Gestaltung ihrer Tätigkeit weitgehende Freiheit, wenn sie nur in der Gesamtleistung den gesetzlichen Vorschriften nachkommen. Das Gesetz soll auf den 1. Januar 1958 in Kraft treten.

Ein Problem stellt auch noch der sogenannte «Sonderausgleich» dar. Man versteht darunter den Ausgleich von Beiträgen und Leistungen zwischen den einzelnen Ausgleichskassen. Der zürcherische Entwurf verzichtet darauf, weil er bei der Vielgestaltigkeit der Ausgleichskassen sehr schwierig durchzuführen wäre. Grundsätzlich wäre er allerdings zu begrüssen.

Ist dieses Gesetz für den Kanton Zürich eine Notwendigkeit? Gewiss stehen heute schon eine grosse Zahl von Arbeitnehmern im Genuss von Kinderzulagen. Auch die Kinderabzüge bei den Steuern bedeuten eine

Erleichterung für die Familie. Aber auf dem Wege der Freiwilligkeit der Kinderzulagen würden wohl gerade jene Kreise nicht erreicht, die die Zulagen am nötigsten hätten. Man darf auch nicht damit rechnen, dass in nächster Zeit ein eidgenössisches Familienzulagengesetz geschaffen werde. Der Bund hat noch eine Reihe dringenderer Sozialaufgaben zu lösen. Darum wird man gut tun, ein kantoniales Gesetz zu schaffen und damit zu bezeugen, dass man sich der grossen Bedeutung bewusst ist, die der Familie als Grundlage von Gesellschaft und Staat zukommt. — Die sehr lebhafte und interessante Diskussion, die sich an das Referat anschloss, brachte die verschiedensten Standpunkte zur Geltung und gab einen Vorgeschmack von den Meinungskämpfen, die dieser Gesetzesentwurf in nächster Zeit hervorrufen wird.

## Vom Küchenplanen und -bauen

Der Küchenbau hat in den letzten Jahrzehnten eine gewaltige Wandlung durchgemacht, die geradezu als revolutionär bezeichnet werden kann. Wer erinnert sich nicht noch an die düsteren, unfreundlichen Küchen der Jahrhundertwende, an die schwarzen, rauchenden Kochherde, die Asche, den Staub und den Russ? Die Hausfrauen jener Zeiten waren nicht zu beneiden, musste sie doch jeden Tag den Kampf mit dem Feuer, Wasser und Schmutz von neuem aufnehmen. Ganz zu schweigen von den übrigen Küchenarbeiten, die in der unfreundlichen Umgebung zur wahren Tortur werden konnten.

Mit Gas und Elektrizität wurden wenigstens Russ und Asche nach und nach aus der Küche verbannt, doch unverändert blieben die tristen Wände, die knarrenden Schränke, die immer feuchten Gestelle und die unpraktischen Schüttsteine. Die Abneigung gegen alle Küchenarbeit findet sicher auch eine Erklärung in der Erinnerung mancher Hausfrau an die Küche ihres Elternhauses.

Heute ist es anders: Was gestern Wunschtraum war, wurde durch lange stete Entwicklungsarbeit zur Wirklichkeit. Die moderne Küche lässt sich in keiner Weise mehr mit ihrer Vorgängerin vergleichen. Nicht, dass sich nur der Aufbau und die Zusammenstellung der Küchenmöbel geändert hätten; die Umgestaltung erfolgte dermassen von Grund auf, dass sich bereits die Planung auf eine arbeits-technisch richtige Anordnung der Einrichtung ausrichtete.

In der zweckmässig ausgestatteten Küche fehlt es nicht an genügend und richtig dimensionierten Abstellflächen. Daneben ist die Zusammenfassung von Rüstplatz (Rüstinische), Kochherd, Abwasch- und Spülbecken mit Troppfteil zum eigentlichen Angelpunkt in der Gestaltung der modernen Küche geworden.

Die Erkenntnis, dass eine wesentliche Arbeitersparnis durch logisch aufgebauten Fliessbandlauf erreicht werden kann, hat auch in der Küche ihren Niederschlag gefunden. Der organische Aufbau der Anlagen vermeidet zwangsläufig alle Leerläufe und unnützen Bewegungen. Dass damit die Küchenarbeit nur noch einen Teil der früher verwendeten Zeit in Anspruch nimmt, liegt auf der Hand.

Die neuzeitliche Küche beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Verwirklichung dieser idealen Voraussetzungen, sondern vereint zusätzlich Sauberkeit, Qualität und Eleganz in glücklicher Synthese. Sei es nur ein Spülbecken oder die ganze, zusammenfassende Abdeckung einer Anlage — Chromstahl allein ist der Inbegriff von strahlender Sauberkeit, wie ihn kein anderes Material erreichen kann. Mit wenig Mühe lässt sich eine solche Küche blitzblank sauberhalten, ganz abgesehen davon, dass Chromstahl unverwundlich ist und ihm selbst Jahre

stärksten Gebrauchs nichts anhaben können. Die durchdachte Konstruktion ist frei von Schmutzfangen und -ecken, eine Annehmlichkeit, die jede Hausfrau zu schätzen weiss.

Es wird hin und wieder die Ansicht vertreten, das Abwaschen in Chromstahlspülbecken verursache unverhältnismässig viel Lärm. Eine solche Befürchtung ist jedoch ganz unbegründet, denn selbstverständlich sind alle Spültische dermassen isoliert, dass sie in bezug auf Lärmentwicklung jedem Vergleich standhalten. Durch Isolation wird übrigens gleichzeitig erreicht, dass das Wasser im Becken länger heiss bleibt.

Es wäre ein Irrtum, wollte man annehmen, dass sich das Fabrikationsprogramm nur auf Spültische und einige Typen von Küchenkombinationen beschränkt. Besonders in der Planung und Ausführung von Spezialanlagen zeigt sich die Aufgeschlossenheit unserer schweizerischen Küchenfabrikation. Gerade komplizierte Aufgaben, wenn es sich z. B. um eine Küche mit einem «möglichen» Grundriss oder den zweckmässigen Ausbau von Hotel-, Spital- oder Schulküchen handelt, wird immer ein Team-work von Firma, Architekt und Bauherr sein.

Heute hat man für die Ober- und Unterbauten der modernen Küchen ein Maximum der Rationalisierung der täglichen Arbeit erreicht. Der Gemüserüstplatz ist mit einer überaus praktisch eingeteilten Schublade versehen, in welcher alle Utensilien für die täglichen Vorbereitungsarbeiten von Obst und Gemüse untergebracht werden können. Der Arbeitsplatz selber befindet sich auf einem Schieber. Damit wird erreicht, dass die früher immer so mühsame Arbeit heute sitzend erledigt werden kann. Abfälle wandern zum nebenstehenden Block, bei welchem sich durch das Öffnen der Türe der Abfallimer automatisch öffnet. In den weiteren Unterbauten können wahlweise ein Kühlschrank, gegebenenfalls ein Boiler oder eine Geschirrwassermaschine eingebaut werden, ganz abgesehen davon, dass für raffiniert eingerichtete Schublade und Schubladeblöcke genügend Platz vorhanden ist.

M. B.

Überall werden neue Spültier geplant und gebaut. Ohne Aerzte, Krankenschwestern und Pfleger wären sie wie Körper ohne Seelen. Dem Schweizerischen Roten Kreuz die nötigen Mittel zu verschaffen, um genügend Krankenpflegepersonal auszubilden zu können, ist heute mehr als je ein Gebot der Stunde. G. Haemmerli-Schindler

Schweizerisches Rotes Kreuz  
Schweizerischer Samariterbund

## Keine Sorgen mehr mit stark schmutziger Wäsche

Ein Sorgenkind der Hausfrau ist immer und immer wieder stark schmutzige Wäsche. Unsere Grossmütter, die jedes Stück in die Hand genommen haben, die es einseiften und rieben, bis es einfach sauber war, hatten hier vielleicht weniger zu klagen. Das einfache Rezept hiess: Mehr Schmutz, mehr Arbeit! Heute dagegen hat man allerlei Waschmaschinen und moderne Automaten und will sich schonen.

Die Sorgen der Hausfrau sind auch die Sorgen der Waschmittelhersteller. In der Seifenfabrik Steinfels zum Beispiel nimmt man sich allen solchen Problemen mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln an. So ist nun erst vor kurzem wieder ein gewaltiger Fortschritt erzielt worden. Man hat ein neues Waschmittel für stark beschmutzte Wäsche herausgebracht — Mäga heisst es —, das vorerst an gewerbliche Betriebe, an Wäschereien, Hotels, Spitäler, Anstalten usw. verkauft worden ist. Die Erfolge waren eindeutig und unerwartet gross. Das scheint sich schnell herumgesprochen zu haben, denn viele Hausfrauen begannen auf den Tisch zu klopfen und zu sagen: «Wir wollen Mäga auch!» Es soll deshalb in Zukunft auch den Familien zugänglich sein.

Mäga ist ein vollsynthetisches, kalkbeständiges Spezialwaschmittel, das keinen Ueber-schaum entwickelt. Es ist deshalb ideal für alle Waschautomaten. Man kann es bei normal beschmutzter Weiss- und Buntwäsche als V- oder waschmittel benutzen, während für die eigentlichen Wasch- und Kochprozess Floris empfohlen wird. Mäga enthält nämlich keinerlei Bleich- oder Aufhellmittel.

Seine besonderen Eigenschaften entwickelt Mäga aber erst beim Vorwaschen und Waschen von ölig-fettigen, stark schmutzigen Ueberkleidern, beim Waschen von Berufswäsche oder Küchenwäsche aus Hotels und Restaurants. Auf diesem Gebiet ist Mäga unschlagbar. «Der Schmutz schmilzt weg wie ein Restlein Schnee an der Frühlingssonne.»

Mäga wird vorläufig nur in der grossen, vorteilhaften Jumbo-Packung verkauft. Diese Packung enthält 7,5 kg Mäga in einem luft- und feuchtigkeitsdichten Plastic-Sack. Ohne Qualitätsverluste bleibt Mäga darin fast unbegrenzt haltbar. Jumbo ist deshalb die ideale Packung für den Haushaltvorrat.

In jeder Jumbo-Packung befindet sich übrigens eine ausführliche Waschanleitung sowie ein Messbecher zum genauen Dosieren der Waschmittel. Dazu ein Silva-Scheck von 60 Punkten. Der vorgeschriebene Verkaufspreis ist Fr. 22.70 mit mindestens 5% Rabatt.

Sie werden mit Mäga grosse Freude erleben. Aber bitte, nicht böse sein, wenn Sie es nicht auf den ersten Anlauf bekommen. Wenn es Ihr Detaillist nicht am Lager hat, wird er es gerne bestellen; aber auch die Fabrik kann nicht immer so schnell liefern, wie sie es gerne möchte. Die Nachfrage ist gar zu gross.



# Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

## Delegiertenversammlung in Interlaken

Samstag, 11. Mai 1957, 16.00 Uhr

### Traktanden

1. Begrüssung und Aufruf der Delegierten.
2. Protokoll der letzten Delegiertenversammlung vom 12. Mai 1956 auf dem Bürgenstock.
3. Jahresbericht der Präsidentin.
4. Abnahme der Jahresrechnung und Décharge an den Vorstand.
5. Festsetzung des jährlichen Beitrages an die Zentralkasse.
6. Wahl der Kontrollstelle.
7. Beteiligung an der SAFFA 1958.
8. Verschiedenes.

### Programm

der Delegiertenversammlung und Wochenendtagung vom 11./12. Mai 1957 im Hotel Viktoria-Jungfrau, Interlaken

Samstag, den 11. Mai

- 15.00 Uhr: Ankunft in Interlaken-West.  
Besuch der Zimmer im Hotel Viktoria.  
16.00 Uhr: Delegiertenversammlung

17.30 Uhr: Vortrag von Dr. Fritz Hummler, Bern, Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung.  
«Die Automation und die schweizerische Wirtschaft».

20.00 Uhr: Nachtessen.  
Ernstes und Heiteres zur Abendunterhaltung.

Sonntag, den 12. Mai

10.00 Uhr: Zum Anfang: Das Gebet der Gründer-Präsidentin.  
Musikalischer Uebergang.  
Vortrag von Frau Hertha Cubasch, Stuttgart:

«Automation und ihre Bedeutung für Frauen und Jugendliche.»

11.15 Uhr: «Ha amene Ort es Blüemli gseh...»  
Literarisch-gemütliche Plauderei über das Berner Oberland von Dr. Adolf Schar-Ris, Schriftsteller in Sigriswil.

12.30 Uhr: Mittagessen.  
Der Nachmittag steht zu Spaziergängen, Ausflügen oder freundschaftlichen Zusammenkünften zur freien Verfügung. — Heimfahrt nach Belieben.

Der Vorstand des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen

## Wie die Ursache, so die Wirkung

Misstände über Misstände, Fehlschläge über Fehlschläge, Unfrieden über Unfrieden und tausend andere Dinge, die uns Negative kreisen, drängen täglich auf uns ein. Dabei wissen wir: von negativen Ursachen können wir nie und nimmer positive Wirkungen erwarten. Trotzdem rechnen wir damit. Wir reden, denken, sinnen Unfrieden, Hass, Misstrauen, Neid, Missgunst und andere unheilvolle Dinge. Dann kommen wir aus dem Wundern nicht heraus, wenn tatsächlich alle diese Dinge entstehen. Ursache gleich Wirkung, Saat gleich Ernte. Also können Misstände keine glücklichen Umstände heraufbringen und Fehlschläge keine Erfolge und Unfrieden keinen Frieden. Unsichtbar, dem Lichte noch entzogen, wachsen aus all diesen Ursachen die Wirkungen, je nach Einstellung, ob positiv oder negativ. Und hernach erleben wir die sichtbare Wirkung. Denken wir Liebe, so wird kein Hass geboren, denken wir Frieden, wie könnte es Unfrieden geben? Denken wir Gutes, Schönes, Lichtvolles, Göttliches, nimmer kann es dunkel und böse werden in seiner Auswirkung. Und nun begriffen wir klar, warum es heisst: «Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet.» Oder: «Segnet, die euch fluchen.» Oder: «Liebet eure Feinde.» Wenn wir diese Wahrheit in der ganzen Tiefe begreifen, werden wir von nun an für glücklichere Ursachen besorgt sein und darauf die entsprechenden positiven Wirkungen erwarten können.

N. L. Phenn

## PROGRAMM DES LYCEUMCLUBS ZÜRICH im Mai 1957

Montag, 20. 17 Uhr: Konzert mit Werken von Armin Schibler. Ausführende: Maria Luchsinger, Sopran; Tatiana Schibler-Berger, Violine und Viola; am Flügel der Komponist.

Montag, 27. 17 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Faest: «Salomon Gessner 200 Jahre nach Erscheinen seiner Idyllen.»

### Radiosendungen

vom 5. bis 11. Mai 1957

er. Montag, 6. Mai, 14.00: Notfers und probiers: Der Zuckerbäcker gibt Auskunft und ein Rezept — Eine Handarbeit — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00: Zum Muttertag, Dialektvorlesung: E. Muetter. — Freitag, 14.00: 1. Ein Hut, ein Hut, ein kleiner süsser Frühlingshut... Modeplauderei von Elsi Huber, unterstützt vom Cabaret Rüebli. 2. Trau — schau — wem? Warnung vor Schwindlern.

### Kinder- und Jugendsendungen

Sonntag, 5. Mai, UKW: 14.30: Der Sängerkrieg der Heidehasen. Hörspiel. — Montag, 14.30: Schulfunk: Die Wundergeige. Märchenspiel. 17.30: Kind und Tier. Unterhaltung mit Kindern. — Dienstag, 10.20: Schulfunk: Mauersegler. Gespräch. — Mittwoch, 14.30: Schulfunk: Als Haydn guter Laune war. 17.05: Musik für Kinder. 17.30: Jugendstunde: Claudius, der Hummelkönig. Hörspiel. — Donnerstag, 17.30: Von der Schweizer Schule in Neapel. — Freitag, 14.30: Schulfunk: Wie es zum Bau des Suezkanals kam. Hörfolge. 17.30: Kinderstunde: En andere Ort — en anderi Sprach. En Psuech bi de Chinde vo Zug.

### Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsendorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65

Wenn keine Antwort: (051) 26 81 51

### Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trossstrasse 28, Winterthur

## Veranstaltungen

SCHWEIZERISCHER VERBAND DER AKADEMIKERINNEN — SEKTION ZÜRICH

### Einladung zur Monatsversammlung

Mittwoch, den 8. Mai 1957, 19.00 Uhr, im Lokal des Lyceumclubs, Rämistrasse 26

### Orientierungsabend über die SAFFA 1958

Referentinnen: Chefarchitektin Frau A. Hubacher; Frau L. Schucan, Präsidentin der SAFFA-Kommission SVA.

Vorgängig kurzer Imbiss. Beginn des 1. Vortrags 20.00 Uhr.

### Zuschriften an das Schweizer Frauenblatt:

Betr. den Artikel «Erfahrungen mit dem weiblichen Parlamentarismus» in der Ausgabe Nr. 14, 36. Jahrgang vom 5. April 1957.

Sie schreiben auf Seite 2 6. Absatz des oben genannten Artikels, die «Erstwähler» dürften mit 20 Jahren, noch bevor sie über ihr eigenes Leben entscheiden dürfen, schon über Wohl und Wehe des Vaterlandes durch das — sicher allzu frühe! — Stimmrecht mitreden.

Hierzu möchte ich auf folgendes hinweisen:

Bei den Wahlen zum Dt. Bundestag ist gemäss Art. 38 Abs. II Grundgesetz und Paragraph 12 Abs. I Ziff. 1 des Bundeswahlgesetzes vom 7. Mai 1956 wahlberechtigt, wer das 21. Lebensjahr vollendet hat. Der Jungbürger wird also in der Bundesrepublik durchaus erst mit dem Eintritt seiner Volljährigkeit, mit 21 Jahren (Paragraph 2 Bürgerliches Gesetzbuch), wahlberechtigt. Der Hinweis auf «Wohl und Wehe des Vaterlandes» scheint mir zu bedeuten, dass das Wahlrecht zum Dt. Bundestag gemeint war. Auch wird in den meisten Ländern der Bundesrepublik an diesem Zeitpunkt (Vollendung des 21. Lebensjahres) für die Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl der Länderparlamente festgehalten werden. Ein Fall, in dem ein Jungbürger schon mit 20 Jahren, also vor Erreichung der Volljährigkeit (die für das Bundesgebiet einheitlich geregelt ist) wahlberechtigt wäre und auf den drei

Bemerkung zutreffen würde, ist mir im Moment nicht bekannt.

Abschliessend möchte ich bemerken, dass in der Deutschen Demokratischen Republik das Volljährigkeitsalter durch Gesetz vom 17. Mai 1950 auf das vollendete 18. Lebensjahr herabgesetzt worden ist. R. B., Ravensburg/Württemberg

### Richtig leben heisst siegen

Wir stehen mitten in einer neuen Zeit und von uns hängt es ab, wie sich unsere Zukunft gestalten wird. Wir stehen alle im Lebenskampf und ringen um unser tägliches Brot. Der eine hier, der andere dort, Jeder an seinem Platz. Doch denken wir daran: richtig leben heisst siegen. Wir haben es bestimmt schon gemerkt, je mehr wir durchhalten, um so kampfgewohnter werden wir. Stark und mutig stehen wir im Alltag und kämpfen um unsere Existenz. Wie wäre es jedoch, wenn wir unser Augenmerk einmal mehr auf unser Innenleben richten würden? Da würde uns klar, warum wir eigentlich leben. Nicht, um gegen äussere Zustände anzukämpfen, sondern um durch Selbsterkenntnis die Selbstbeherrschung zu erlangen, sei es in unseren Gedanken, Worten, Empfindungen oder Handlungen. Das Leben von der richtigen Seite ansehen hilft uns, jeden Pessimismus, alles Negative, Sorgen und Unzufriedenheit überwinden. Eine bejahende Lebenseinstellung hilft uns stets vorwärts. Durch sie durchpult uns neue Lebenskraft, durch sie lösen wir unsere Probleme und erkennen, um wieviel lebenswerter das Leben geworden ist, weil wir uns selber besiegen.

N. L. Phenn

**Basler Leckerli**  
prima Qualität  
per kg Fr. 4.— und  
Ab 2 Kilo  
franko.  
**K. Grether, Basel**  
Wanderstrasse 45  
(Nachnahmeversand)

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.



**Profit Weissenburger!**

- Mineral
- Citron
- Orange
- Himbeer
- Grape-fruit
- Erla
- Ananas



Von den bei unserer Bank bestehenden 380 000

## Sparheften

lautet ein schöner Prozentsatz auf den Namen von

## Frauen

Die Frau ist eher kritisch veranlagt und geht nur dort ein und aus, wo es ihr wirklich gefällt. Deshalb freuen wir uns, dass so viele Frauen zu unseren guten Kunden zählen.

Wählen auch Sie unsere Bank. Wir bedienen und beraten Sie stets freundlich und persönlich. Und wie alle anderen Kundinnen werden Sie sich bei uns rasch daheim fühlen.

## SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Zürich, Bern, Basel, Genf,  
Biel, Brugg, Freiburg, Glarus, Lausanne, Locarno, Lugano,  
Luzern, Montreux, Moutier, St. Gallen, St. Immer, St. Moritz,  
Schaffhausen, Solothurn, Tramelan, Uster,  
Weinfelden, Wetzikon, Winterthur

und weitere 42 Geschäftsstellen in der Schweiz

## Wir Frauen sehen auf Qualität

Deshalb liegt mir die Qualität der Speisefette, welche in meiner Fabrik hergestellt werden, besonders am Herzen. Viele Leiterinnen der SWV-Kantinen, der alkoholfreien Wirtschaften und anderer Frauen-Organisationen wissen dies zu schätzen; sie verwenden:

### KASPAR-GOLD, körnig

mit 10 Prozent bester Inlandbutter.  
Eine auf Grund 30jähriger Erfahrung zusammengestellte Mischung auserlesener Öle und Fette sowie Butter.

### KASPAR-GOLD, vegetabil

Reines Pflanzenfett aus hochwertigen Ölen und Fetten. Auch für vegetarische und Diätküche.

Bitte machen Sie einen Versuch!



*Hans Kaspar*

Inhaberin und Leiterin der

**HANS KASPAR AG. ZÜRICH 3/45**

Telephone (051) 33 11 22

Ipsophon (051) 33 11 27



**Seifenflocken Weisse Taube**  
reinigen gründlich und  
schonen Ihre Wäsche!  
Kolb Seifenfabrik Zürich

Das Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen

**Fenner**  
RATHAUSBRÜCKE ZÜRICH  
Tel. (051) 2367 20

**Woll- und Seidenstoffe**  
**Baumwoll-Nouveautés**  
**Spitzen, Knöpfe, Mercerie**



# Jubiläums-Ausstellung Möbel-Pfister

nicht verpassen!

Geniessen auch Sie dieses Wohnfestival von einmaliger Schönheit! Das Neueste, das Beste, was die Schweiz, ja was Europa zu bieten hat, ist hier in einer vorbildlichen Sonderschau zusammengestellt. Die Preise? - Man staunt, wie niedrig sie sind! Es kostet Sie nichts, in diesem Paradies neuzeitlicher Wohnkultur zu lustwandeln, auf Wunsch sogar ohne Begleitung. Eine Fülle bezaubernder Wohnideen unserer besten Raumkünstler erwartet Sie! Wichtig: Auch über Mittag sowie nach Feierabend bis 18.30 Uhr und am Samstag-Nachmittag geöffnet!

Besuchen Sie unseren MUSTERMESSE-STAND, Halle 17, Stand 5782

*Ihre Reisen 20% billiger!*

Für 4 gefüllte «MERKUR» Rabatkkarten erhalten Sie Fr. 4.- in bar oder aber Fr. 5.- in Reisemarken. Sie können also um 20% billiger reisen!



**MERKUR**  
Kaffee-Spezialgeschäft



Der Tessinerstuhl ist bequem und ordnet sich gut ein.  
Kaminstuhl, wie Bild, Fr. 70.- andere Typen ab Fr. 24.80  
Handgewobene Couchdecke schwarzweiss 170 x 250 cm Fr. 119.- 200 x 300 cm Fr. 158.-

**SPINDEL**

Kunstgewerbe St. Peterstr. 11 Zürich 1 Tel. 23 30 89

Jetzt **Fr. 10.000.-** zu gewinnen im **NUSSA-GRATISWETTBEWERB**

Verlangen Sie bei Ihrer Nussa-Bezugsquelle gratis Wettbewerbsformulare

**NUSSA**  
Speisefett aus dem Fett der Kokosnuss mit Haselnüssen und Mandeln

J. Kästel, Nuxa-Werk AG Rapperswil/SG



**Unsere Frauen** trinken ihren Kaffee bei **MILK** im Vegetarischen Restaurant, Zürich 1 Sihlstr. 26/28

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei, Bezahl. Räume im Parterre und 1. Stock.

Heimatsube Onsernonetal



Bekannt für schönste handwerkliche und kunstgewerbliche Tessiner Heimarbeiten

TESSINER STÜHLE

FRAUMÜNSTERSTR. 13

ZÜRICH 1, vis-à-vis Fraumünsterpost

**HANDWEBEN**

**Der künstlerische Vorhang**

In lichtechnen Farben, solid und preiswert, verleiht **Ihrem Heim die persönliche Note**

Verlangen Sie unsere reichhaltigen Musterkollektionen.

**Handweberei Geiger-Woerner**  
LIGERZ, bei Biel / Tel. (052) 7 21 75

**Emmentaler Handweberei Zäziwil**

Fam. Krähnbühl-Courant, Flachsplanzer

Wir verarbeiten Ihren Flachs zu schönen Geweben. Der Flachs wird angenommen als Strohhalm, geröset, gebrochen oder gesponnen. Schöne Muster zur Ansicht.

**WEBSTUBE TRIN-DIGG**  
BÜNDNER OBERLAND  
Tel. (081) 4 81 15 Gegr. 1928

**Handwebarbeiten**

Jeglicher Art nach eigenen Entwürfen oder gelieferten Mustern zu vorteilhaften Preisen.

Verlangen Sie unverbindliche Auswahl.



Jede Hausfrau schätzt unsere Markenprodukte:

**BLIDOR SB** reines Sauerstoff-Bleichmittel  
**BLIDORIT** Einweichmittel  
**SEIFENFLOCKEN**  
**WASCHPULVER**

Die Marke **BLIDOR** bürgt für gute Qualität!

BLIDOR Seifenfabrik LANGNAU/Zch



**Knorr**

**SCHOTTISCHE BAUERNSUPPE**

4 Assorties  
60 cts.






**Knorr-Suppen**

... jeden Tag eine andere: leicht, mild oder kräftig




Mit der Schaffung der neuen Knorr-Suppen ist das Suppenessen wieder zur Freude geworden. Kein Wunder, entsprechen sie doch den Wünschen der Hausfrauen und aller Feinschmecker nach einem neuzeitlichen und attraktiven Suppensortiment. Jede Knorr-Suppe hat ihre eigene Note, jede ihren besonderen Charakter. Auch die verkürzte Kochzeit und die hygienische Frischhaltepackung entsprechen den heutigen Bedürfnissen. Für jedes Essen steht Ihnen die passende Knorr-Suppe zur Verfügung.

Eine leichte Knorr-Suppe ist nicht nur an warmen Tagen eine Wohltat, sie bildet auch das ideale „Entrée“ für eine üppige Mahlzeit. Die milden, sämigen Creme-Suppen sind besonders schmackhaft und dienen als Auftakt für ein leichtes Essen. Die kräftigen Suppen werden besonders bevorzugt von grossen und kleinen Männern, die das Pikante lieben.




**Die klaren Fleischsuppen mit Einlagen**

-  Knorr Eier-Fideli mit Fleischkügelchen
-  Knorr Napoli
-  Knorr Graziella

**Die gehaltvollen Gemüsesuppen**

-  Knorr Florida
-  Knorr Lauchcreme-Suppe
-  Knorr Prinzessin

**Die zarten Cremesuppen**

-  Knorr Steinpilzsuppe
-  Knorr Geflügelcreme-Suppe
-  Knorr Spargelcreme-Suppe

**Besonders kräftige Suppen**

-  Knorr Feinerbssuppe mit Schinken
-  Knorr Oxtail

Wir suchen für die Werbung von Abonnements des Schweizer Frauenblattes in allen grösseren Städten der deutschen Schweiz gute, kultivierte

**Werberinnen**

Interessentinnen, die sich über einen grösseren Bekanntheitskreis ausweisen können, wollen sich schriftlich melden bei Administration Schweizer Frauenblatt, Winterthur, Postfach 210, Tel. (052) 2 22 52.



**TAPETEN SPÖRRI AG**  
Innendekoration

Zürich, Talacker 16  
Telephon 23 66 60

Färberei u. Chem. Reinigung



**Saum** macht's gut!

HERISAU Signora Co. / Tel. (071) 5 17 14

Färben, reinigen und bügeln sämtlicher Damen- und Herrenkleider

Plissieren und Dekatieren. Wasserdicht imprägnieren. Spezial-Graubehandlung an vergilbten Kleidern. TRIPLONIEREN gibt dem Stoff den richtigen Halt, macht mottenecht und wasserabstossend. Prompte, zuverlässige Bedienung.

**Esge STRÜMPFE**

*führend in Qualität & Eleganz*

Saupe & Gretler, St. Gallen